MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 207. Dienstag den 6. September 1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 70 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Der neue evangelische Gottesdienst in Liebenthal. 2) Korrespondenz aus Bunzlau, Görlitz, Sagan, Cudowa. 3) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 3. Septbr. **Angekommen:** Der Kaiserlich Russische General-Major vom Generalstabe, von **Duhamel**, von St. Petersburg. — **Abgereist:** Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6ten Landwehr-Brigade, Fürst **Wilhelm Radziwill**, nach Teplitz.

* **Berlin**, 3. Sept. (Privatmitth.) Se. Excellenz der Minister des Innern, Graf von **Arnim**, wohnte heute, in Begleitung des Ministerial-Direktors Herrn v. Wedell, einer Konferenz der hiesigen ausübenden Polizeibeamten bei. Die ausübenden Polizeibeamten kommen mit dem Publikum am meisten in Berührung, greifen demnach am unmittelbarsten in das praktische Leben ein; wenn man vor denselben daher auf der einen Seite eine gewisse Scheu hegt, so wird dieselbe immer mehr schwinden, wenn man ihnen auf der andern Seite so vieles Vertrauen entgegen bringt. — Zu der morgen hier stattfindenden General-Versammlung der **Niederschlesischen Eisenbahngesellschaft** befinden sich bereits 3 Deputirte der Stadt Breslau in der Residenz, nämlich der Stadtverordneten-Vorsteher **Kopisch**, der Stadtrath **Froböß** und der Stadtverordnete **Aderholz**, um die Interessen der Hauptstadt Schlesiens wahrzunehmen. Binnen Kurzem wird sich die Hoffnung realisiren, daß eine Eisenbahn Berlin mit Breslau verbindet. — Die Bäcker, Brauer und Fleischer, welche sich bisher nach Belieben den Preis ihrer Waaren stellen konnten, sollen nun unter eine amtliche Controle kommen. — So weit es bis jetzt bestimmt ist, werden die Garde-Regimenter den 20sten ihre Herbstübungen ausführen, und bei dem Feldmanöver mit der Garnison in Spandau und Potsdam sich vereinigen. — Im Thiergarten wurden vor einigen Tagen **Brandversuche** von einem Knaben gemacht, die man aber noch glücklicherweise vereitelte, ehe das Feuer um sich griff. Der Knabe, welcher verhaftet ist, soll mehr aus Muthwillen, als aus Bösartigkeit dies Unglück haben veranlassen wollen. — Die **Kiß**'sche Amazonengruppe wird nicht, wie es früher hieß, auf ein Piedestal der breiten Treppe zum Museum zu stehen kommen, da Se. Majestät die vom Kaiser von Rußland geschenkten zwei Gruppen für die beiden Piedestale zu bestimmen geruht hat. Man ist bereits beschäftigt, das Mauerwerk zu errichten, so daß wahrscheinlich noch vor Eintritt des Winters jene Statuen errichtet werden. — Die altgriechische Tragödie „**Medea**" dürfte nach der Uebersetzung von **Donner** einstudirt werden. — **Seydelmann** wird in dem Benefiz der Mad. **Schröck** hier zum ersten Mal wieder auftreten. — Dlle. **Clara Stich** wird nächstens in 6 Gastrollen auf der Königl. Bühne spielen.

Das Kabinetsschreiben des Königs, welches nun auch den **evangelisch-polnischen** Unterthanen die Erhaltung ihrer Muttersprache verheißt, deren sich die katholischen Polen in weit größerm Maße, sogar in der Jurisdiction und Administration zu erfreuen haben, kann, selbst im Interesse rein christlicher Seelsorge, noch nicht überall zur Geltung kommen. Im südlichen Ostpreußen wird zwar schon durch die größere, concentrirte Seelenzahl von 400,000 evangelischen Polen (Masuren), und durch das von Radziwill auf der Universität Königsberg gestiftete evangelisch-polnische Seminar ein volksthümlicher Gottesdienst einigermaßen aufrecht erhalten. Jedoch kann dieses schwach dotirte Seminar eben so wenig wie das noch schwächere lithauische in zwei wöchentlichen Uebungen den fast ganz deutsch gebildeten Studenten (nur bei den, aus den sogenannten niedern Ständen abstammenden ist das Polnische und lithauische Muttersprache,) nicht homiletische Gewandtheit in jener Sprache verleihen. Wenn anderswo bloß zur praktischen Vorbereitung ähnliche Institute, wie das wittenberger Predigerseminar gewünscht werden, so macht hier noch das dringendste, bisher verschwiegene sprachliche Bedürfniß, ermuthigt durch des Königs huldvolle Versprechungen, jetzt erst den Wunsch laut, daß im Osten unserer Provinz ein polnisch-lithauisches Seminar errichtet werde, um Candidaten der evangelischen Theologie praktisch und sprachlich für die resp. Pfarren zu qualificiren und zu berechtigen. Die wenigen evangelisch-polnischen Gemeinden in Westpreußen, Pommern, Posen und Schlesien sind aber nicht einmal so glücklich, Kandidaten aus dem Königsberger Seminar zu erhalten. So wurde auch unlängst in Thorn an die Stelle des zum Altlutherthum übergetretenen Predigers Dr. S., welcher eben so gut polnisch wie deutsch predigte, von dem Magistrat und der Regierung ein Kandidat gewählt, welcher gar nicht polnisch versteht, obgleich die Gemeinde, und namentlich deren kleinerer, noch nicht germanisirter Theil, für Candidaten stimmte, welche sich in beiden Sprachen bewährt hatten. Die Frage, ob diese Wahl höhern Orts bestätigt wird, ist nicht so wichtig in Bezug auf jene wenigen Gemeindemitglieder, welche, ehe der neue Geistliche erträglich polnisch predigen lernen kann, den volksthümlichen Gottesdienst, wie so manche germanisirte Gemeinde, aufgehen, oder demselben getreu, sich zu ihrem frühern Seelsorger, und somit zum Altlutherthum wenden würden, für welches Dr. S. noch in Thorn thätig ist; jene Frage hat vielmehr historische Bedeutung, denn, wie jede evangelisch-polnische Kirche wenigstens intensiv als natürlicher Anschließungs- und Uebergangspunkt, zwischen evangelischen Deutschen und katholischen Polen erscheint, so bildete außerdem grade die evangelisch-polnische Kirche in Thorn den Heerd des Religionsgesprächs, in welchem sich alle Parteien der polnischen Dissidenten durch Bestätigung des Consensus Sendomiriensis als eine Kirche anerkennen konnten. Durch Germanisirung dieser ersten Wiege der Union würde nicht nur das Andenken an dieselbe, sondern auch die Möglichkeit einer künftigen umfassenderen, nämlich die kirchliche Annäherung, wieder geschwächt werden, mit welcher die Katholiken der Provinz Posen die königl. Verordnungen für Erhaltung der polnischen Sprache vertrauensvoll zu erwidern beginnen. Dieses Vertrauen hat seine versöhnende Kraft bis tief in den Osten verbreitet; die religiöse und wissenschaftliche Annäherung der Slawen an die Norddeutschen aber, für welche der Tygodnik literacki (eine Literaturzeitung in Posen), so gelehrt wie unpartheiisch wirkt, kann unter den katholischen Polen nur dann Wurzel fassen, wenn sie an einer mehr volksthümlichen Bildung und Behandlung ihrer evangelischen Stammgenossen endlich die Bürgschaft erhalten, daß die Reformation nicht allmälig germanisire, sondern wie das Christenthum überhaupt (in seiner paulinischen Auffassung) als organische Lebenskraft, jede, auch die slawische Nationalität, selbst unter einem deutschen Fürsten, zu einer volksthümlichen Blüthe zu bringen vermöge.

Der jetzige Minister des Innern, Graf Arnim, hat sich veranlaßt gesehen, bei Uebernahme der Geschäfte das die **Amtsverschwiegenheit** betreffende Gesetz durch einen neuen Erlaß an die Königl. Beamten einzuschärfen. Wenn es jetzt besonders scharf mit den über die Amtsverschwiegenheit ergangenen Bestimmungen genommen werden soll, so darf man darin keine feindliche Maßregel gegen die Publizität überhaupt erblicken, deren Spielraum in der That erst dann beginnen soll, wenn der der Diskussion zu unterbreitende Gegenstand sich selbst für fertig erklärt hat. (L. A. Z.)

Benrath, 30. August. Die Königlichen Majestäten langten gegen 10 Uhr Abends auf Schloß Benrath an, und begaben Sich sofort, nachdem der Ortsvorstand die Ehre gehabt, Allerhöchstdenselben seine Ehrfurcht bezeigen zu dürfen, in die Gemächer des rechten Flügels. Se. Majestät der König befinden sich, glaubwürdigen Mittheilungen zufolge, bereits in der erfreulichsten Besserung; die Schmerzen am Fuße haben nachgelassen, und nur eine Anschwellung desselben erheischt noch die ungestörteste Ruhe. — Es macht uns sehr glücklich, melden zu können, daß unseren erhabenen Herrschaften der Aufenthalt hier ganz zusagt. Se. Majestät der König sollen geäußert haben, es thue Allerhöchstihnen sehr leid, nicht früher gewußt zu haben, wie schön es hier sei; Ihre Majestät die Königin haben schon vielfach Spaziergänge durch den Blumengarten und den Park, und, wie man hört, zu Allerhöchstihrer besonderen Genugthuung gemacht. Es fehlt hier allerdings nicht an Anregungen zu mannigfacher Erinnerung aus einer früheren Zeit des erhabenen Stammhauses unserer geliebten Königin. — Heute Nachmittag haben Se. Maj. der König von Hannover und II. KK. HH. der Prinz von Preußen und der Prinz Friedrich bei den Königl. Herrschaften Besuch abgestattet. — So eben erhält das Gefolge der baierischen Herrschaften Befehl, sich zum Abgange nach Düsseldorf zu bereiten. Man schließt daraus auf eine Veränderung der hohen fremden Gäste auf Schloß Benrath. (Düsseld. Z.)

Düsseldorf, 31. August. Die unvorhergesehene und überaschende Ankunft II. MM. des Königs und der Königin in Düsseldorf konnte nur theilweise die vorbereiteten Empfangsfestlichkeiten zur Ausführung gelangen lassen, und es mußte der Bevölkerung nur schmerzhaft sein, die Gefühle der Anhänglichkeit und Liebe nicht ganz so an den Tag legen zu können, wie sie gemeinsam und mächtig jede Brust beleben. Die erfreuliche Gewißheit, daß das Befinden Sr. Majestät sich der Besserung zuneige, wandelte den allgemeinen Wunsch zum plötzlichen Entschlusse um, der keiner weiteren Berathung unterliegen konnte, da nur eine Richtung in dieser Beziehung sich geltend machte. Ohne besondere Anordnung eines Comité's oder irgend einer andern Art Vorsteherschaft, war das Aussprechen des Vorhabens, den Königl. Herrschaften in Benrath einen festlichen Fackelzug darzubringen, hinreichend, die Bürger der Stadt sofort zu vereinigen, denen sich ein großer Theil der Akademiemitglieder freudig anschloß. Gestern um die Mittagsstunde wurde die Idee laut, und gegen 7 Uhr waren Hunderte auf dem, von der Düsseldorfer Gesellschaft mit anerkennungswürdiger Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellten Dampfschiffe, mit Musik und Wachsfackeln versehen, zur Abfahrt bereit. Gegen halb 10 Uhr war der Zug an Ort und Stelle angekommen, ausgeschifft, und formirte sich schnell und in der musterhaftesten Ordnung. Die schöne Benrather Allee nahm sich reizend aus in der großartigen Beleuchtung, und besonders schön spiegelte der klare, vor dem Schloß liegende See, das dahinwogende Lichtmeer in tausendfa-

chen Brechungen ab. Se. Majestät der König, von der Ankunft unterrichtet, geruhten die Huldigung anzunehmen, und drückten nur Allerhöchstihr Bedauern aus, nicht näher Theil nehmen zu können. Die Serenade, von vielen Mitgliedern des Gesangvereins und der Akademie unter Leitung des Herrn von Lezaack vortrefflich ausgeführt, machte einen unbeschreiblich schönen Eindruck, den die herrliche stille Abendlandschaft, unter Begünstigung des herrlichsten Wetters, vermehrte. Nach derselben erschien des Ministers Grafen von Stolberg Excellenz, und überbrachte den Befehl Sr. Majestät, den Zugführer in die Königl. Gemächer einzuführen. Dem Kaufmann Blankarts wurde die Ehre zu Theil, den Königl. Majestäten die Huldigung der Düsseldorfer Bürger zu Füßen zu legen, was um so höher zu schätzen war, als Se. Majestät an diesem Tage Niemanden hatten annehmen können. Se. Majestät lagen auf einem Ruhebette, und nahmen den Vertreter des Zuges mit herablassender Huld und Freundlichkeit auf. „Sie sehen, geruhten Se. Majestät zu sagen, Ich habe Mein Lager dem Fenster näher rücken lassen, um wenigstens zu hören; diese Ueberraschung macht Mir eine innige Freude, und Ich bin ganz unglücklich, Meinen Dank nicht selbst bringen zu können." — Se. Majestät geruhten, dem Kaufmann Blankarts zu befehlen, den Bürgern der guten Stadt Düsseldorf Allerhöchstihre Zufriedenheit auszudrücken, und entließen denselben in huldvoller Güte. Ihre Maj. die Königin hatten, am Fenster stehend, dem Zuge Allerhöchstihre Aufmerksamkeit geschenkt. Allerhöchstdieselben wünschten, daß derselbe den Weg um den Weiher wieder zurücknähme, um den schönen Anblick der sich im See spiegelnden blendenden Lichtwogen noch einmal zu genießen. Es bedarf nicht der Erwähnung, daß diesem Allerhöchsten Befehle mit größter Freudigkeit ein Genüge geschah. Der Zug bewegte sich in derselben musterhaften Ordnung, und in der decenten Haltung, wie er gekommen, zurück. Im rheinischen Hofe, bei Herrn Hesse, wurde eine kurze Zeit gerastet, und bei der großen Anzahl anderer Besucher, war in diesem wohleingerichteten Lokale in diesem Augenblicke ein Leben, wie es sich nur in einer großen Stadt zeigen kann. Gegen 11 Uhr war die Einschiffung wieder geschehen und nach 1 Uhr begrüßte die Musik die heimischen Ufer. Die Heimkehrenden nahmen die erneuten Gefühle der Liebe und Anhänglichkeit für ein Königspaar mit sich, welche demselben eben so aus des Herzens Tiefe gespendet worden, als es den gerechtesten Anspruch darauf hat. Die Bevölkerung Düsseldorfs wird diesen schönen Moment als eine heilige Erinnerung aufbewahren, und mit derselben die gleichen Gefühle auf Kinder und Enkel vererben. — Des Königs Majestät hatten schon früher die aufgestellten Posten der Garde-Landwehr zurückzuziehen befohlen, so daß die in Benrath übliche Passage durch die Anlagen in keiner Beziehung gehemmt ist. — Ehrenvolle Erwähnung verdient die Haltung der Benrather Bevölkerung bei dieser Gelegenheit. Die Liebe ist eifersüchtig, und theilt nicht gern die Gunstbezeugungen des verehrten Gegenstandes. Die einheuigste Theilnahme sprach sich allgemein aus, und in der gemeinsamen Liebe für König und Vaterland mußte jede kleinliche Lokalbeziehung verschwinden.

(Düsseld. Z.)

Düsseldorf, 1. September Mittags 11 Uhr. So eben sind J. Majestät die Königin von Benrath hier eingetroffen und haben Sich sofort nach der Ausstellung begeben. Eben dahin begaben Sich JJ. HH. HH. der Prinz von Preußen, Prinz August und Prinz Albrecht nebst hohem Gefolge. Um 1 Uhr wird J. Majestät die Königin im Präsidialgebäude die Vorstellung der hohen anwesenden Herrschaften, der Behörden 2c. anzunehmen geruhen. — Eine erfreuliche Vermuthung wird in der Stadt laut, daß Se. Majestät der König morgen dennoch die große Parade im Lager abnehmen werde, indem das Allerhöchste Befinden fortschreitend in der Besserung sei.

Heute Mittag 10½ Uhr geruhten Se. Maj. der König von Hannover die große Quadrille des 8ten Husaren-Regiments unter Führung des Herrn Lieutenant Baron v. Münch in Augenschein zu nehmen, und Allerhöchstseine vollkommene Zufriedenheit mit den Leistungen der Leute zu erkennen zu geben. Dem imponirenden Schauspiele wohnten ferner bei: JJ. KK. HH. der Prinz von Preußen, der Prinz August, der Prinz Albrecht, und die sämmtlichen fremden hier anwesenden hohen Herrschaften und Offiziere. (Düsseld. Z.)

Deutschland.

Hamburg; 1. Sept., Nachmittags 6 Uhr. So eben erfahre ich, daß der der Bürgerschaft vorgelegte **Bauplan**, so wie das damit in Verbindung stehende **Expropriations-Gesetz** angenommen worden sind. (Vergl. gestr. Ztg.)

Oesterreich.

Wien, 2. September. Am 1. September um 5 Uhr Nachmittags, verschied Se. Excellenz der hochgeborne Graf Anton Friedrich **Mittrowsky** von Mittrowicz und Nemischl, Ritter des goldenen Vließes, Großkreuz und Kanzler des Oesterr. Leopold-Ordens, K.K. wirklicher geh. Rath, Oberster Kanzler und Präsident der K. K. Studien-Hof-Commission 2c., und zwar bald nach seiner zwölfjährigen erfolgreichen Amtswirksamkeit in jener hohen Würde, in welcher Er am 31. August 1830 feierlich dem Personale der K. K. vereinigten Hofkanzlei vorgestellt wurde. — Der Staat verliert an Ihm einen seiner treuesten, eifrigsten Diener, und auf das innigste wird Er von seinen Untergebenen und von allen Jenen, die Ihn als ihren Gönner verehrten, betrauert. (W. Z.)

Großbritannien.

London, 30. Aug. Die **Königin** ist gestern auf der Yacht „Royal George" von Woolwich nach **Schottland abgereist**. Schon um 5 Uhr verließ sie Windsor, und fuhr auf der Great Western Eisenbahn von Slough nach Paddington, von wo sie sich zu Wagen über die Vauxhallbrücke nach Woolwich begab. Hier lag der „Royal George," auf welchem schon seit dem 27sten alle Vorbereitungen zum Empfange der Königin in dem Maße vollendet waren, daß sich das Schiff mit einer Bibliothek, mehreren Pianofortes, kurz mit Allem, was zur Unterhaltung und Bequemlichkeit der Königin während der Reise dienen konnte, ausgerüstet fand; zuletzt wurde noch eine Kuh von der bekannten Alderney-Zucht an Bord geschafft, die indeß, da man Krankheitssymptome an ihr entdeckte, mit einer andern von Brompton-Common vertauscht werden mußte. Bis zum Sonnabend Abend wurde einer großen Anzahl privilegirter Personen die Ansicht des Schiffes erlaubt, von jener Zeit an aber Niemand außer den Dienstthuenden mehr zugelassen. Gegen 7 Uhr gestern Morgen verkündete der Donner der Geschütze die Ankunft der Königin und des Prinzen Albert, welche in den Werften von Woolwich von einer großen Anzahl ausgezeichneter Seeoffiziere, den Admiral Sir George Cockburn an der Spitze, und einer großen Anzahl von Edelleuten ihres Hofes empfangen wurden; auch der Herzog von Cambridge hatte sich eingestellt, um der Königin Lebewohl zu sagen. Die Einschiffung folgte sofort, und präcise um 7 Uhr setzte sich der „Royal George," von einem Dampfschiffe bugsirt, in Bewegung. In der Begleitung der Königin am Bord befanden sich der Oberkammerherr, Graf von Delawarr, der Oberhofmeister, Graf von Liverpol, der Ober-Stallmeister, Graf von Jersey, die Gräfin v. Norfolk, und Andere. Geschützessalven von den umliegenden Schiffen begleiteten die Abfahrt. Der „Royal George" wurde eskortirt von den Dampfschiffen „Shearwater," „Salamander," „Lightning," „Black Eagle," „Rhadamanthus" und „Fearleß," zu denen bei dem Nore noch die Fregatte „Pique" von 36 K., die Sloops „Daphne" und „Wolverine" von 18 K., und alle Yachts hinzukommen sollten, welche dem sogenannten Königl. Yacht-Geschwader (einer Gesellschaft von Marine-Amateurs) gehören, hinzukommen sollten. Das Linienschiff „Camperdown" von 120 K. sollte bei dem Nore den Salut geben. Dieser Salut erfolgte gestern um 11 Uhr Morgens, als die Königl. Escadre bei dem Leuchtthurm am Nore ankam. Während der Fahrt auf der Themse scheint die Königin nicht wenig durch die Masse von Zuschauern belästigt worden zu sein, welche auf zahllosen Dampfschiffen sich dicht an die Königl. Yacht hinandrängten. Die letzten Nachrichten von der letzteren, welche die heutigen Abendblätter mittheilen, sind, daß dieselbe gestern Abend um 7½ Uhr auf der Höhe von Orfordneß gesehen worden sei, noch immer wegen ungünstigen Windes von zwei Dampfschiffen bugsirt. Sir Robert Peel begiebt sich, wie es heißt, zu Lande nach Schottland.

Die Nachrichten aus den **Fabrikdistrikten** lauten wenig anders als die letzten Berichte. Allgemeine Rückkehr der Arbeiter zur Arbeit hat noch keinesweges stattgefunden, doch finden sich immer mehr Arbeiter bei ihren früheren Fabrikherren ein; an den meisten Orten wollen indeß Letztere sich auf keine Unterhandlungen über höheren Lohn einlassen, sondern verlangen, daß die Arbeiter, da sie ohne Grund ihre Arbeit verlassen haben, vor allen Dingen erst wieder an die Arbeit gehen, was denn nicht selten die Veranlassung zu noch längerer Suspendirung der Arbeit wird. Uebrigens ist die Regierung eifrig beschäftiget, die Haupträdelsführer bei den Unruhen zur Rechenschaft und Strafe zu ziehen, und es sind während der letzten Tage mehrere Führer der Chartisten zur gefänglichen Haft gebracht worden. Was die Mitglieder der Anti-Corn-Law-League betrifft, so beharren sie bei der Behauptung, daß sie durchaus nicht betheiliget gewesen seien bei der Erregung des Aufstandes, und eines der Häupter der League, Hr. Cobden, hat öffentlich 1000 Pfd. St. demjenigen geboten, der im Stande seyn werde, ihn und seine Genossen der Vergehen zu überführen, welche ihnen von der Tory-Presse Schuld gegeben worden sind.

Man will wissen, daß mit der letzten Post den Generalen Pollok und Nott gemessene Befehle zugesandt worden sind, mit ihren respektiven Truppenkorps sofort nach Ghizni und Kabul vorzurücken.

Der „Standard" berichtet, daß nach einem ihm mitgetheilten Briefe aus der Capstadt das 25. Infanterie-Regiment plötzlich den Befehl erhalten habe, sich nach Port Natal einzuschiffen, und daß bereits am 14. Juli 300 Mann am Bord der Fregatte „Southampton" von Simons Bai abgegangen seien, denen am 15. noch eine kleine Abtheilung am Bord des Schooners „Maid of Mona" gefolgt sei. Den Befehl führt der Oberst-Lieutenant Cloete. Durch diese Truppensendungen war indeß die Garnison der Capstadt selbst so geschwächt, daß man wegen der unruhigen Stimmung der Bewohner derselben, welche holländischer Abkunft sind, und mit den Boers sympathisiren, nicht ohne Besorgniß war.

Aus den Mittheilungen unseres Londoner Korrespondenten vom 31. Morgens ersehen wir, daß die Yacht „Royal George" nebst dem sie begleitenden Geschwader zuletzt am 29. Abends um 10¼ Uhr bei Yarmouth gesehen worden ist, dessen Rhede sie durchkreuzte. Als sich das Geschwader auf der Höhe der Stadt befand, warfen die Dampfschiffe Leuchtkugeln, welche die Yacht und ihre Begleitung erleuchteten. Das Wetter war noch immer schön und die See ruhig.

Die Berichte aus den **Fabrikdistrikten** lauten unverändert. Ueberall herrscht Ruhe, aber auch die Arbeit ruht noch eben so sehr wie an den vorhergehenden Tagen. In Lancaster war am 29. nur eine einzige Fabrik im Gange, in Manchester feiern noch immer fast alle Weber; vor den sogenannnten Salford Hundred Sessions, welche am 29. eröffnet wurden, erschienen nicht weniger als 358 Angeklagte, meist in die letzten Unruhen verwickelt. In Stockport scheinen die Arbeiter entschlossen, nicht eher zu arbeiten, als bis man ihnen den Lohn von 1840 bewilligt.

Dem 13. Infanterie-Regimente hat die Königin für seine Vertheidigung von Dschellalabad den Namen **Prinz Alberts** Regiment verliehen und verordnet, daß es fortan statt der gelben Aufschläge blaue (die königliche Farbe) tragen solle. (Börsenhalle.)

Frankreich.

Paris, 29. August. In der heutigen Sitzung der **Pairskammer** verlas der **Präsident** ein Schreiben des Königs, in welchem Se. Majestät seinen Dank für das Votum der Kammer in Betreff der dem Herzoge von Orleans zu errichtenden Statue ausspricht. Dasselbe lautet folgendermaßen: „Mein Herr Kanzler, Ich bin zu gerührt durch das Votum der Kammer, als daß Ich nicht sogleich die Bitte an Sie richten sollte, ihr gegenüber das Organ der Empfindungen zu sein, welche jenes einstimmige Votum in Mir hervorgerufen hat, bis Ich Selbst kund geben kann, wie tief Mich dasselbe ergriffen hat. Nichts konnte dem Wunsche Meines Herzens gemäßer sein, als die Statue des geliebten Sohnes, den Ich nur noch beweinen kann, nach seinem Tode so nahe bei der Meinigen zu sehen, wie er selbst Mir in der ganzen Zeit, während welcher die Vorsehung ihn Mir gelassen hatte, nahe stand. Die Königin und alle die Meinigen gesellen sich Mir zu, um bei der Pairskammer der Dolmetscher unserer Gefühle zu sein. (gez.) **Ludwig Philipp**." — An der Tagesordnung war hierauf die Erörterung des Gesetz-Entwurfs über die Regentschaft. Der Marquis v. **Dreux-Brézé**, der gegen den Entwurf eingeschrieben war, erklärte im Eingange seiner Rede, daß er das Bedürfniß empfinde, sich dem lebhaften Schmerze zuzugesellen, den die Katastrophe vom 13. Juli hervorgerufen habe. Die Männer der Meinung, der er angehöre, wären seit 50 Jahren zu oft in ihren theuersten Neigungen betroffen worden, als daß sie bei dergleichen Schmerzen gleichgültig bleiben könnten. Aber jenes Gefühl, jene Pflicht des Schmerzes sei nicht die einzige, die sie, den Eventualitäten der Zukunft gegenüber, zu erfüllen hätten. „Jeder von nns", sagte der Redner, „hat hier den Eingebungen seines Patriotismus und seines Gewissens zu folgen. Ich glaube es mir, Ihnen, m. HH., und dem Lande, welches Alles wissen muß, schuldig zu sein, die Beweggründe auszusprechen, die mich veranlassen, den vorliegenden Gesetz-Entwurf zurückzuweisen. Ich kann mit dem Herzoge von Broglie nicht darin übereinstimmen, daß die Regentschaft ein temporaires Königthum sei. Diese Ansicht erscheint mir als eine monarchische Ketzerei. Die Regentschaft ist die Verwaltung des Königreichs und nichts weiter. Das Gesetz bewilligt den Kollateral-Erben Rechte, welche die Charte ihnen nicht eingeräumt hat. Es verlangt von uns, daß wir zwei Arten von Erblichkeit begründen sollen, während die Charte nur eine einzige festgestellt hat. Man wird jetzt nicht mehr sagen: „Der König ist todt! Es lebe der König!" sondern: „Der König ist todt! Es lebe der Regent!" Man erklärt uns, daß, wenn neue Umstände es erheischen sollten, das Gesetz geändert werden könne. Aber warum deshalb die gegenwärtige Lage zu einer allgemeinen machen, da man nicht weiß, wie vielfach sie sich umgestalten kann. Bedenken Sie es wohl, m. HH.: Je mehr der Regent so beschaffen ist, daß man einen andern wünscht, um so weniger wird er geneigt sein, sich zu unterwerfen. Er wird ein Feind sein, der mit einem ihm von uns verliehenen Rechte bewaffnet ist, und der im Voraus die nöthigen Maßregeln hat ergreifen können, um sich zu behaupten. Sie organisiren also im Voraus innere Kämpfe in der Regierung; denn Jedermann, der sich mit einem Rechte bekleidet, weiß, welches man ihm bestreiten kann, hat keinen anderen Gedanken und kein anderes Interesse, als jenes Recht zu behaupten und zu vertheidigen. Das Einzige, was mir unter den gegenwärtigen Umständen als vernünftig und möglich erscheint, ist ein Gesetz, durch wel-

ches dem Prinzen, der dem Throne am nächsten steht, für den eintretenden Fall der Titel eines General-Lieutenants des Königreichs unter der Bedingung verliehen würde, die Kammer binnen 40 Tagen zusammenzuberufen, damit dieselben über die Regentschaft und Alles, was damit zusammenhängt, entscheiden können. Auf diese Weise würden alle die Fragen, welche man jetzt so unvorsichtigerweise entscheiden will, vorbehalten bleiben, und Frankreich würde mit vollkommener Sachkenntniß, Angesichts der Umstände, den dem allgemeinen Interesse gemäßesten Beschluß fassen können. Dies ist meines Erachtens das einzige Mittel, allen Gefahren einer voreiligen Bezeichnung und jeder Ungewißheit über die Ausübung der Königlichen Gewalt vorzubeugen." — Der Minister des öffentlichen Unterrichts suchte darzuthun, daß in dem vorliegenden Gesetze, in dem Geiste, der es diktirt, eine tiefe Achtung vor den bestehenden und durch die Charte eingeführten Gewalten läge. Das Gesetz sei eben so wenig ein Anhang oder ein Supplement zur Charte, als es ein Eingriff in die eventuellen Rechte der Nation sei. Es habe nicht die Absicht, dem Regenten die Königliche Autorität zu übertragen, sondern nur die Uebertragung der durch die Charte geheiligten Rechte zu überwachen. Die von dem vorigen Redner entwickelte Idee, nämlich die Ernennung eines General-Lieutenants des Königreichs, würde der Gefahr nicht abhelfen, sondern im Gegentheil eine neue hervorrufen. Wenn die Ernennung des Regenten von dem Regierungs-Antritt des minderjährigen Königs durch irgend einen Zwischenraum getrennt würde, wenn irgend eine Unterbrechung, irgend eine Ungewißheit stattfände, so würde Alles in Frage gestellt, Alles möglich sein, und die Anarchie würde nicht auf sich warten lassen. — Nachdem noch der Graf Murat und der Marquis v. Gabriac einige Worte zu Gunsten des Gesetz-Entwurfs gesprochen und Niemand weiter das Wort verlangt hatte, ward die allgemeine Erörterung geschlossen. Die einzelnen Artikel wurden fast ganz ohne Debatte und unverändert angenommen und hierauf zur Abstimmung über das ganze Gesetz geschritten, welche folgendes Resultat ergab: Zahl der Stimmen 177, für den Gesetz-Entwurf 163, gegen denselben 14 Stimmen. Die Sitzung hatte kaum 2 Stunden gedauert. Die Kammer wird sich morgen wieder versammeln, um die Ordonnanz wegen Prorogation der Session zu vernehmen. (St.-Z.)

Paris, 30. Aug. Beide Kammern hielten heute eine kurze Sitzung, in der die Königl. Ordonnanz verlesen wurde, welche sie auf den 9. Januar nächsten Jahres vertagt. Die Pairs und Deputirten gingen sofort auseinander.

Spanien.

* Paris, 30. August. (Privatm.) Der Constitucionel von Barcelona vom 22. meldet Folgendes: „Der Preußische Fürst Lichnowski, Ex-General des Don Karlos, ist gestern am Bord des Dampfbootes „Fenecio" aus Lissabon hier angekommen. Während der Ueberfahrt hatte der Fürst einen Spanier beleidigt, weil dieser ein Journal gelesen hatte. Andere Reisende kamen dem Spanier zu Hülfe und es fehlte nicht viel, so wäre der Fürst ins Meer geworfen worden. Der politische Chef von Barcelona hat ihn verhaften lassen, weil er zur karlistischen Faktion gehört und seine Papiere nicht in Ordnung hatte. Wir billigen diese Maßregel, die allein im Stande war, die Aufregung zu dämpfen, deren Anfang man bereits unter der Bevölkerung bemerkte. Man sagt, sein Sekretär wäre auch verhaftet worden."

Portugal.

Lissabon, 22. August. Die langdauernde Adreß-Debatte in der Deputirtenkammer, welche fast vierzehn Tage lang sich fortgesponnen hat, ist endlich zu Ende gebracht worden durch Annahme der Adresse mit 62 gegen 19 Stimmen. — Der Finanzminister, Baron Tojal, hofft unverzüglich einen neuen Vorschuß von 200 Contos von der Lissaboner Bank zu erhalten, um damit die Ansprüche Wellingtons und Beresfords wegen ihrer rückständigen Pensionen, und der britischen Regierung wegen der Ausrüstung der im Jahre 1827 nach Portugal gesandten Division Clinton zu befriedigen. — Die Berichte über die Zusammenziehung von großen Massen spanischer Truppen, angeblich 60,000 M., an der Gränze, zeigen sich als unbegründet. Indessen soll es doch Lord Aberdeen für nöthig gefunden haben, der spanischen Regierung zur Warnung vor der Ausführung etwaiger feindseliger Absichten auf Portugal eine energische Note zustellen zu lassen. — Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich ist am 18. August auf der Fregatte „Bellona" in Lissabon angekommen und hat sich sogleich nach Cintra begeben, wo er von der Königin sehr freundlich aufgenommen worden ist.

Belgien.

Brüssel, 27. Aug. Der heutige „Moniteur belge" enthält folgenden, aus Laeken vom 19. Aug. datirten Königl. Beschluß: „Da wir dem preuß. General-Major von Decker einen besondern Beweis Unserer Wohlgewogenheit geben, und die Dienste, die er durch seine gelehrten Schriften der Militärkunst geleistet hat, anerkennen wollen, so wird, auf den Vorschlag Unsers Kriegsministers, der Generalmajor Karl v. Decker zum Commandeur Unsers Ordens ernannt; er wird von diesem Tage an in dessen Reihen treten."

Brüssel, 29. August. Ihre Majestäten sind am 27sten d. von Ardenne zu Laeken wieder eingetroffen. Gestern empfing Se. Majestät den Fürsten Esterhazy, Botschafter Oesterreichs zu London, und den Freiherrn von Arnim, Gesandten Preußens. Der Letztere wird nächstens Belgien verlassen, um den binnen wenigen Tagen am Rhein stattfindenden Festen und Manövern beizuwohnen.

Im Commerce belge liest man: „Vor einigen Tagen meldete uns unsere Deutsche Korrespondenz den Abschluß einer kommerziellen Uebereinkunft zwischen Belgien und den Deutschen Zoll-Vereins-Staaten für die Weine und Seidenwaaren, nach den Grundlagen der zu Paris am 16. Juli unterzeichneten Convention. Diese, obgleich voreilige Nachricht war im Grunde richtig, indem die nachstehende offizielle (auch bereits vom Moniteur mitgetheilte) Akte, in Erwartung der Unterzeichnung einer Uebereinkunft, die Wirkung einer der entworfenen Klauseln realisirt:

„Verminderungen der Einfuhrzölle von den Weinen und Seidenwaaren Deutschen Ursprungs.

Leopold, König der Belgier, allen Gegenwärtigen und Zukünftigen Gruß. Nach Einsicht des Artikels 2 des Gesetzes vom 6. August 1842; auf den Vorschlag Unserer Minister des Innern und der Finanzen haben Wir beschlossen und beschließen: Einziger Artikel. Provisorisch, und in Erwartung des Resultats der mit Deutschland eröffneten Unterhandlungen, sollen die aus dem Artikel 6 des Königlichen Beschlusses vom 12ten August d. J. hervorgehenden Verminderungen auf die Weine und Seidenwaaren Deutschen Ursprungs angewendet werden. Diese Bestimmung wird am 1. Juli 1843 aufhören, wenn sie nicht vor dieser Zeit erneuert wird. Gegeben zu Brüssel, den 28. August 1842."

Schweiz.

Bern, 27. August. Heute hielt die Tagsatzung ihre Schlußsitzung, und Präsident Tscharner richtete folgende Worte an die Versammlung: „Somit, meine Herren, haben Sie die von Ihren hohen Komittenten aufgetragenen Geschäfte in der gestrigen Sitzung beendiget. In der Menge der behandelten Geschäfte haben Sie viele Beschlüsse gefaßt zur Verbesserung unsers eidgenössischen Wehrwesens, zur Erleichterung des inneren Verkehrs durch verbesserte Zollgesetze; Sie haben Einleitungen getroffen zur Erleichterung der Handels-Verhältnisse. Zwar sind noch mehrere wichtige Gegenstände zu erledigen, welche wohl schwerlich jemals eine große Mehrheit finden werden; allein wir dürfen von den vaterländischen Gesinnungen Aller hoffen, daß sie keine Störung der inneren Ruhe und Ordnung verursachen, sondern vielleicht bald ihre befriedigende Lösung erhalten werden. Ihrem Präsidenten bleibt noch die Pflicht übrig, Ihnen aufrichtig zu danken für die Nachsicht und Freundschaft, mit der Sie ihm entgegengekommen sind; er bittet Sie, ihm dieselbe zu behalten, so wie er Sie auch nie vergessen wird. Ich erkläre die ordentliche Tagsatzung von 1842 als aufgelöst. Gott erhalte unser theures Vaterland!"

Zürich, 26. Aug. Nach dem „Seel.-Anz." beruht die von Abgeordneten der Stände Bern, Solothurn, Baselland und Aargau als Projekt eines Zollkonkordates getroffene Uebereinkunft hauptsächlich auf folgenden Grundbestimmungen: 1) An die Stelle der gegenwärtig in den konkordirenden Kantonen bestehenden Zölle und zollartigen Gebühren tritt ein Grenzzoll, welcher an den Grenzen des Gesammtzollgebietes zu erheben ist. Der Verkehr im Innern und unter den konkordirenden Kantonen ist frei. 2) Dieser Grenzzoll besteht in einer Einfuhr-, Ausfuhr- und Durchfuhrgebühr. 3) Der Tarif ist derjenige, wie er von der hohen Tagsatzung für den K. Bern gestattet wurde. 4) Die reinen Einkünfte dieses Grenzzolles werden unter den koncordirenden Kantonen nach Maßstab der Bevölkerung vertheilt. 5) Jeder Kanton verwaltet die Zolleinkünfte innerhalb seiner Grenzen unter einer näher bestimmten gemeinschaftlichen Controle. 6) Jeder Kanton übernimmt die Entschädigungen, welche Corporations- und Privatberechtigte, in Folge der Aufhebung der innern Zölle, erheben dürften. 7) Durch diese Uebereinkunft wird an der bestehenden Gesetzgebung in Betreff der Verbrauchssteuern auf Wein, Branntwein, Bier, Tabak nichts verändert. 8) Für den Fall, daß andere Kantone dem Zollverein beizutreten wünschen, erklären sich die Contrahenten bereit, diesem Wunsche, so weit es unter gehöriger Berücksichtigung der besondern Interessen der Vereinsmitglieder geschehen kann, zu entsprechen. — In Basel ist der aus seiner 75tägigen Haft entlassene Redakteur der Nationalzeitung, Herr E. Schwerb, von den Liberalen feierlich nach seiner Wohnung begleitet worden, vor welcher in öffentlichen Wechselreden, zum Zusammenhalten für die liberale Sache, ermuntert wurde.

Amerika.

Aus Tejas reichen die Nachrichten bis zum 27. Juli. Sie melden, daß wiewohl der Präsident offensive Operationen gegen Mexico in größerem Maßstabe, wegen Mangels an Geld, nicht genehmiget hat, doch kleinere Truppencorps zur Beobachtung der Mexicaner von ihm an die Grenze beordert worden sind. Auch soll die Flotte auf dem Kriegsfuß erhalten werden. — Der Congreß von Tejas hat jedem Frauenzimmer, das innerhalb Jahresfrist einen Bürger der Republik heirathet, welcher schon zur Zeit der Unabhängigkeitserklärung Bürger gewesen ist, 2982 Acker guten Landes bewilligt. — Der neue brittische General-Consul in Tejas, Capitain Elliot ist am 5. August in New Orleans angekommen.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 3. Sept. Bei dem ungewöhnlichen niedrigen Stand der Oder, welcher die Schifffahrt von Aufhalt her gegenwärtig hemmt, ist an besagtem Orte zur Beförderung der Handelsgeschäfte, die einstweilige Maßregel getroffen, daß die unter Begleitschein-Kontrolle gehende Schiffsladungen, welche dort gelöscht werden müssen, mit steuerlicher Abfertigung weiter befördert werden können.

Theater.

Herrn Wiedermann, der sich durch eine Reihe von Jahren einer dauernden und wohlverdienten Gunst des Publikums erfreute, ist für heute ein Benefiz-Antheil bewilligt worden, und unser lieber Gast aus der Residenz hat dem Kunstcollegen in der Provinz seine gefällige Mitwirkung gewidmet. Herr Mantius wird das Lied: „Mein Herz, ich will dich fragen" aus dem, nächstens zur Aufführung kommenden, vielgenannten Halmschen Drama „der Sohn der Wildniß," (komponirt von Taubert) und den, diesmal noch vermißten „kleinen Hans" vortragen, außerdem aber noch mit Demoiselle Spatzer das Duett Nadoris und Amazilis, aus „Jessonda," singen. Auch der neueste Liebling des Publikums, Herr Hirsch, singt eine Arie aus dem „Johann von Paris." Die Concertpiecen werden zwischen zwei neuen Lustspielen gegeben, welche den Erfolg der Zwerchfellerschütterung, bei einer Menge von Theaterfreunden die Principal-Lebensfrage, ganz gewiß für sich haben werden. Das eine ist Raupach's „Degen," das andere Scribe's „St!" oder „das geheimnißvolle Rendezvous." Herr Wiedermann bietet somit eine reich und gut besetzte, und, wie zu hoffen, in doppeltem Sinne einnehmende Tafel. 11.

Ueber Futtermangel.

Unlängst ist in dieser Zeitung die Benutzung des Baumlaubes zu Viehfutter empfohlen worden und in der That ist diese Nutzung bisher eine noch viel zu wenig beachtete, namentlich in unsern Gegenden. Italien, die Schweiz, sowie viele andere Länder, haben längst die Blätter der meisten Laubholzbäume, grün und trocken als Futtermittel benutzt, ja ihre Viehzucht würde ohne diese Nutzung gar nicht bestehen können.

Da nun durch die so lange anhaltende Dürre allgemeiner Futtermangel eingetreten ist, so dürfte es von es von Vortheil sein, dem Beispiel jener Länder zu folgen.

Ueber die Art der Zugutemachung des Baumlaubes möchte Folgendes Beachtung verdienen:

Von Mitte August bis Mitte September ist die beste Zeit der Gewinnung des Laubes, bevor es vertrocknet und abstirbt. Man gewinnt dasselbe

1) durch Abstreifen desselben von den jungen Trieben, — welches jedoch mehr nachtheilig als vortheilhaft für die Holz-Pflanze selbst ist.

2) Man hauet oder schneidet die Zweige von denjenigen Bäumen, welche im Winter oder künftigen Frühjahre zum Hiebe kommen, ab, bindet dieselben locker in Gebunde von 10—12 Zoll Durchmesser, setzt sie auf und trocknet sie, wenn möglich, unter gehörigem Schutz gegen Regen an der Luft und Sonne ab. Ein Schock von solchem gut aufgekommonen Laubholze hat den Werth von $1\frac{1}{2}$ Ctr. gutes Heu.

3) Die gewöhnlichste Art der Gewinnung des Laubes aber ist, — die am ganzen Stamm ausschlagenden Triebe alle 3, 4, 5 oder 6 Jahr abzuhauen, in Gebunde von 10—12 Zoll locker zu binden, und an der Luft zu trocknen.

Hinsichts des Werths des Laubes und der Güte zur Fütterung, folgt es nach den verschiedenen Holzarten nachstehend auf einander:

Esche, Ulme, Linde, Weide, Eiche, Akazie, Ahorn, Pappel, Weißbuche, Rothbuche, Erle.

Auch viele Sträucher, welche als Unterholz gar keinen Werth haben und selbst als Brennholz kaum beachtet werden, könnte man mit Vortheil zur Laubfütterung benutzen, als: Faulbaum (Schießbeerholz, Rhamuns frangula), Haarweiden, Haseln ꝛc. ꝛc.

Im Allgemeinen ist nun noch zu bemerken, daß das Laub beim Trocknen weit weniger Wassertheile verliert, als die meisten Wiesengräser und Klee. Z. B. geben (nach Crome) 100 Gewichtstheile grüner, auf Lehmbo-

den gewachsener Klee (Trif. pratense) Blätter und Stängel im Entwickeln der Blüthen gemäht:

76 Theile Wasser und

24 Theile trockene Körper, welche 10 bis 11 pCt. Nahrungstheile enthielten.

Dagegen verloren durchs Trocknen an der Luft (nach Dr. C. Sprengel) 100 Gewichtstheile Eschenlaub (fraxiuus excelsior L.) nur 58 Gewichtstheile Wasser.

100 Gewichtstheile lufttrockene Blätter enthielten:

$81^2/_3$ pCt. nährende Theile und $18^1/_3$ pCt. Wachs, Harz, Blattgrün und Pflanzenfaser, — als keine Nahrung gebende Körper.

Man wird hieraus ersehen, welchen wichtigen Schatz von Nahrungstheilen die Blätter der Laubhölzer enthalten und wie wichtig für den Betrieb der Landwirthschaft die regelmäßige Benutzung des Laubes zu Viehfutter grün und trocken werden kann.

Für die nothdürftige Ernährung des Viehes wäre nun allenfalls gesorgt — aber auch für die Menschen — die arme arbeitende Klasse — sind die Aussichten zur nothdürftigen Ernährung trübe, — da wenigstens lokal die Kartoffel-Ernte sich auf Null reduziren — im Allgemeinen aber gewiß schlecht ausfallen wird. Wäre es unter diesen Umständen nicht menschenfreundlich, wenn die Herren Brennereibesitzer in pleno den Beschluß faßten, diesen Herbst und Winter keine Kartoffeln zu brennen? Es würde diese Maßregel den Preis der Kartoffeln auf einer Höhe erhalten, daß auch der Arme sich dieselben ankaufen könnte. R.

Wasserbauten der Oder.

In Folge des anhaltenden dürren Wetters und Mangels an Regen ist der Wasserstand der Oder auf ein Minimum herabgesunken, wie man es vielleicht noch nie gekannt hat, und von Frankfurt ab bis zu den Quellen des Flusses sind — leider ein trauriger Anblick — überall große Sandberge hervorgetreten.

Wie aber jeder schlimme Zustand der Dinge wieder Nutzen zu gewähren fähig ist, wenn nur die Aufmerksamkeit darauf gerichtet wird, so würde es auch mit dem jetzigen der Oder der Fall sein. Warum werden nicht Tausende von Arbeitern aufgeboten, um diese Sandberge, so wie andere Untiefen, Steine, Wrackstücke und andere Dinge, die der Schifffahrt hinderlich sind, wegzuschaffen, um so derselben ein sicheres und besseres Fahrwasser für die Zukunft zu bereiten? Alles dieses könnte jetzt mit Leichtigkeit und verhältnißmäßig geringen Kosten ausgeführt, ebenso die Oder auf vielen Stellen mit wenig Kosten eingeengt und mit Strauchwerk bepflanzt werden, eine Sache, die schon so oft angeregt und als dringender Wunsch ausgesprochen worden ist. (Börsen-N.)

Landeck, 1. Sept. Den vereinten Anstrengungen der preußischen Gemeinden aus der Herrschaft Seitenberg ist es gelungen, den großen Waldbrand jenseits des Schneeberges, im Groß-Mohrauer Revier, zu bezwingen und zu tilgen. Der Landecker berittene Gensd'arm Fischer hat sich hierbei ungemein thätig bewiesen, durch zweckmäßige Aufstellung und Ermunterung der Löschungsmannschaften ausgezeichnet, und von Seite der Oesterreichischen Beamten vieles Lob erworben. Diese von dem Königl. Landrath des Habelschwerdter Kreises, Hrn. von Prittwitz, ausgeführte großartige Maßregel ist demnach mit dem besten Erfolge gekrönt und von den Oesterreichischen Behörden höchst ehrend aufgenommen worden. — Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen läßt vom Klessengrunde aus nach dem Schneeberge eine sehr gute chaussirte Straße anlegen und auf der Mitte des Schneeberg-Plateau's einen in Schreckendorf gegossenen 30 Fuß hohen Obelisk, zu Ehren Sr. Majestät des Königs der Niederlande Herrn Grafen Nassau, welcher, der erste König, im vorigen Jahre den Schneeberg befuhr, errichten und im Klessengrunde, nicht weit von der Försterwohnung, wo Se. Maj. damals ausstieg und ruhete, ist bereits ein sehr gemüthlicher Ruheplatz errichtet worden. Seitenberg selbst wird von Jahr zu Jahr schöner. Eine nach baierischer Art angelegte große Brauerei wird in Kurzem in Thätigkeit gesetzt und ein neues großartiges Gasthaus „zum goldnen Löwen" für Reisende jeden Ranges nichts zu wünschen übrig lassen. (Bürgerfreund.)

Mannigfaltiges.

— (Landwirthschaftliches.) Bei der immer mehr steigenden Futternoth möchte es wohl am Platze sein, die Rindviehbesitzer und Schafhalter, welche Gelegenheit zur Laubfütterung haben, auf dieses Futtersorrogat aufmerksam zu machen. Vielleicht dürften auch die HH. Forstwirthe geneigt sein, hier hülfeleistend unter die Arme zu greifen. Folgende Laubsorten verdienen unter den übrigen den Vorzug: die canadische Pappel, die Linde, die Erle, die Birke, die Rüster, die Esche, die Saalweide, die Akazie, der Ahorn, die italienische Pappel und das Laub des Weinstocks. In den Jahrbüchern der Forstkunde von Wedekind, 22tes Heft Seite 146, wird der Laubfütterung ebenfalls rühmend vom Hrn. Grafen v. Beroldingen erwähnt. Das Laub abzustreifen und zu trocknen ist zu beschwerlich; man entblößt daher mit der Holzhebe den Baum von seinen äußern Zweigen, oder wo dieses nicht angeht, schneidet man solche mit einer besonders stark dazu gefertigten Raupenscheere oder sonstigem passenden Instrumente ab, bindet sie in kleine Bündel, stellt sie in Pyramiden und läßt sie darin trocknen; beobachtet man die Vorsicht, daß man sie recht hohl stellt, so kann man eine große Menge (40 — 50) in eine Pyramide setzen, das Laub bleibt dann in der Mitte völlig grün und behält seine volle Kraft. In diesen Bündeln legt man es dem Vieh als Beifutter vor; nur die Akazie darf nicht auf diese Weise entlaubt werden, da die stachelichten Blattansätze das Vieh am Fressen hindern würden; auch grün werden diese Laubsorten gern vom Vieh verzehrt. Es ist aber die höchste Zeit, dieses Laub zu ernten, da es täglich an seiner Kraft verliert und sich vermindert. (Schwäb. M.)

— Das „Athenäum" theilt ein merkwürdiges Phänomen mit, welches man bei der Sonnenfinsterniß vom 8. Juli in Pavia, wo die Finsterniß total war, beobachtete. In dem Augenblick, als die totale Verdunkelung begann, umgab den Mond ein lichter Ring, gleich einer Aureole. Plötzlich brachen aus dem schwarzen, so merkwürdig eingeschlossenen Mondkörper an drei verschiedenen Punkten des Randes purpurne Farben hervor, die jedem Auge erkennbar waren.

— Die Leipziger Zeitung meldet aus Chemnitz vom 1. Sept.: „Wir erhalten soeben die traurige Nachricht, daß diesen Morgen die Stadt Sayda bis auf 20 Häuser gänzlich abgebrannt ist. Sayda liegt auf einer bedeutenden Höhe, ist meist mit Schindeln gedeckt und hat blos Röhrwasser; also fehlt es sehr an Löschmitteln." — „Ein Gerücht, sagt die Redaktion der Leipziger Zeitung, läßt Tetschen in Feuer stehen, und zugleich mehrere hundert Morgen Wald. In Dresden will man den Waldbrand deutlich gesehen haben."

— Ein französisches Blatt theilt folgende Anekdote über den Herzog von Orleans mit: Der Herzog kehrte auf einer seiner letzten Reisen in einem unbedeutenden Gasthause einer kleinen Stadt, in einem der östlichen Departements Frankreich ein, um eine Fleischbrühe zu nehmen. Der Wirth, welcher ohne Mühe den Stand seines improvisirten Gastes erfahren hatte, wollte aus der Anwesenheit des Herzogs von Orleans Vortheil ziehen, und forderte als Preis der Fleischbrühe 500 Frcs. Der Prinz begnügte sich, die Bemerkung zu machen, daß er den Preis ein wenig hoch finde, und ließ den Maire der Gemeinde bitten, zu ihm zu kommen. Dieser beeilte sich, der Einladung nachzukommen, und der Herzog sprach zu ihm: „Ich freue mich, Herr Maire, daß ein sehr unverhoffter Umstand mich in Stand gesetzt hat, den Dürftigen Ihrer Gemeinde zu Hülfe zu kommen. Hier sind tausend Frcs., die ich Ihnen für sie einhändige, und ich begehre von Ihnen nur den einzigen Dienst, meine Fleischbrühe zu bezahlen." Der Maire bezahlte die Fleischbrühe mit 5 Frcs., und die Armen zogen Vortheil aus der Habgier ihres ungastfreundlichen Mitbürgers.

— Aus Wien meldet man: „Am 31. August $4^3/_4$ Uhr Morgens, wurde in der Wasserstation Baden eine Explosion des Kessels der, von Stephenson in Newcastl-upon-Tyne erbauten Reservelocomotiv „Dornau," von 20 Pferdekraft, während der Vorheizung derselben in der, seitwärts der Bahn gelegenen Remise, und in Abwesenheit des Maschinisten, herbeigeführt, was eine theilweise Zerstörung der genannten Lokomotive und des kleinen Gebäudes zur Folge hatte, wogegen der erste Heizer bloß leicht verletzt, der andere unbeschädigt davon kam. — Die Ursache dieses unangenehmen Ereignisses scheint in der Nichtbeachtung des Wasserstandes im Kessel, und in der zu starken Heizung gelegen zu haben. — Der Betrieb der Bahn wurde hierdurch nicht im Mindesten gestört."

— (Nähere Details über die auf dem Missouri verunglückten Rheinländer.) Der in St. Louis erscheinende „Anzeiger des Westens" enthält folgenden Artikel über die Explosion auf dem Dampfschiff „Edna", woraus hervorgeht, daß die Katastrophe noch schrecklicher war, als man Anfangs vermuthete: „Das Dampfboot „Edna," nach Weston, an der Gränze von Missouri, bestimmt, verließ St. Louis am 2. Juli, Sonnabend Abends, und legte über Nacht an der Mündung des Missouri an. Außer den Cajütenpassagieren befanden sich an Bord etwa 75 Deckpassagiere. Mit Ausnahme von 12 bestanden diese Passagiere aus Deutschen, und bei weitem die meisten von ihnen waren Neuangekommene, in größere und kleinere Familien vertheilt. Sonntag früh setzte sich der „Edna" in Bewegung. Schon nach einigen Umdrehungen der Räder erfolgte eine schreckliche Explosion der beiden Backbordkessel, veranlaßt durch das Zusammenpressen der darin befindlichen Feuerzüge. Der Dampf mit seinen furchtbaren Wirkungen strömte nach vorn und nach hinten aus, dort die wenigen Leute, welche sich vor den Kesseln befanden, über Bord stürzend, hier aber das ganze Zwischendeck durchdringend und verbrühend und zerschmetternd, was sich darin befand. Ueber ein Dutzend Menschen, die sich auf dem schmalen Gang hinter dem Zwischendeck bei dem Steuerruder befanden, oder in der Verzweiflung aus dem Zwischendeck in dieser Richtung hinausstürzten, wurden, da das Boot ohne Geländer war, ohne Weiteres über Bord geweht und kamen nicht mehr zum Vorschein. Alle im Zwischendeck Befindlichen, waren an jedem Körpertheil, welcher der freien Luft ausgesetzt war, auf die schrecklichste Weise zerrissen, verbrüht, gekocht, so daß sie meist einem entsetzlichen qualvollen Tode entgegengingen. Im ganzen obern Theile des Bootes, so wie nach den Seiten hin, veranlaßte der Dampf nicht die geringste Verletzung. Im Augenblick der Explosion hatte das nahe Dampfboot „Jatan" gewendet und war zur Hülfeleistung herbeigeeilt. Der größte Theil der Verletzten wurde auf dieses Boot übergebracht, und der „Edna" mit dem Reste derselben ins Schlepptau des Bootes Anawen genommen. So kehrten die Boote zusammen nach dem Hafen von St. Louis zurück. Jetzt bot sich den Bürgern von St. Louis eine nicht zu beschreibende Scene dar. An 60 Menschen, ein großer Theil davon Mütter, Frauen und Kinder, lagen auf eine Weise verletzt vor uns, daß an keine Rettung zu denken war. Außer den augenblicklich Getödteten und Vermißten waren sechs auf der Fahrt hierher verschieden. Bei nur Wenigen der Uebrigen durfte man eine schwache Hoffnung der Wiedergenesung hegen. Manche waren zu zwei Drittheilen ihrer ganzen Körperoberfläche enthäutet und zerfleischt, die meisten an den Extremitäten, Kopf, Füßen und Händen verbrüht, oft bis auf die Flechsen und Knochen fleischlos. Nur wenige hatten geringere Verletzungen erhalten, je nachdem sie in ihrem Schlafe mehr oder weniger gut auf ihrem Lager bedeckt gewesen waren. Die Einwirkung der glühenden Dämpfe auf die innern Organe muß nicht weniger schrecklich gewesen sein, denn viele starben nachgehends, deren äußere Verletzungen einen andern Ausgang hätten erwarten lassen. Nachdem durch deutsche und amerikanische Aerzte der erste vorläufige Verband erfolgt war, wurden die Kranken karrenweise nach dem hiesigen Hospital gebracht, das kaum geräumig genug war, die Masse derselben zu fassen; noch minder war es möglich, schnell genug die erforderlichen Arzneien und Erfrischungen herbeizuschaffen. Das meiste mußte durch freiwillige Dienste und Beisteuern geschehen. Eine Nacht des Jammers folgte dem verhängnißvollen Tage; der Tod begann seine Ernte. Männer, die noch bis dahin die kräftigsten innern Lebenszeichen gegeben und nur über äußere Schmerzen geklagt hatten, brachen auf einmal in ihren Kräften zusammen und waren eine Leiche, bevor man es dachte; mit Krämpfen und Toben endeten die Einen, in stillem unmerklichen Verlöschen die Andern; Alle aber behielten beinahe bis zum letzten Augenblick ihr volles Bewußtsein. Der Todten im Hospitale müssen bis zum heutigen Tage (9. Juli) 55 bis 56 gewesen sein. Am meisten hat unter Allen die rheinische Auswanderungsgesellschaft aus der Gegend von Düsseldorf leiden müssen, die sich am Osageflusse mit ihren bereits dort angesiedelten Freunden und Landsleuten niederzulassen beabsichtigte. — Am 4. Juli Morgens lagen 43 Leichen in 38 Särgen auf dem geräumigen Hospitalhofe in einer Reihe aufgestellt. An 1500 Deutsche, nur wenige Amerikaner begleiteten die Brüder, in einem langen, dicht gedrängten Zuge zu Fuß, dem Reiter und Wagen folgten, zur Begräbnißstätte, wo ein einziges großes schauerliches Grab sie auf ewig aufnahm. Deutsche Kinder, wie von einem unsichtbaren Engel der Liebe geleitet, erschienen auf einmal aus allen Gebüschen und von allen Hügeln des Kirchhofes herab, und streuten Blumen über die dichtgereihten Särge ins dunkle Grab.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 207 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 6. September 1842.

Theater-Repertoire.

Dienstag, zum Benefiz-Antheile des Regisseurs Herrn Wiedermann und unter freundlicher Mitwirkung des Königl. Hof-Opernsängers Herrn Mantius: 1) Duett aus „Jessonda", von Spohr, gesungen von Dlle. Spatzer und Herrn Mantius; — 2) Arie aus „Johann von Paris", von Boyeldieu, gesungen von Hrn. Hirsch; — 3) zwei Lieder: a) „Mein Herz, ich will Dich fragen", aus Halm's neuestem Drama: „der Sohn der Wildniß", komponirt von Taubert; b) „der kleine Hans", beide gesungen von Hrn. Mantius. — Zum ersten Male: **„Der Degen."** Lustspiel in 2 Akten von Dr. E. Raupach. Hierauf, zum ersten Male: **„St", oder: „Das geheimnißvolle Rendezvous."** Lustspiel in 2 Akten nach Scribe. — Der Vortrag vorstehender Gesangpiecen findet zwischen den beiden Lustspielen statt.

Mittwoch: **„Der Postillon von Lonjumeau."** Komische Oper in 3 Akten, Musik von Adam. Chapelou, Hr. Mantius, vom Königl. Hoftheater zu Berlin, als vorletzte Gastrolle.

Donnerstag: **„Der Liebestrank."** Komische Oper mit Tanz in 2 Akten, Musik von Donizetti. Nemorino, Hr. Mantius, als letzte Gastrolle.

Verlobungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Die Verlobung meiner Tochter Clementine mit dem Herrn Philipp Friedenthal, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 3. September 1842.

Louise verwittwete Dyhrenfurth, geb. Wiener.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clementine Dyhrenfurth.
Philipp Friedenthal.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Natalie mit dem Herrn Louis Reichenbach, beehren wir uns, Verwandten und Freunden hierdurch anzuzeigen.

Liegnitz, den 3. September 1842.

S. Prager und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Natalie Prager.
Louis Reichenbach.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heute hier vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, statt besonderer Meldung, allen unsern verehrten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 5. Septbr. 1842.

Ferdinand v. Nickisch-Rosenegk, Landrath a. D.,
Henriette v. Nickisch-Rosenegk, geb. von Osorowska.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend halb 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, beehrt sich, Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen: H. v. Hocke.

Pfaffenmühl, den 4. Septbr. 1842.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst an.

Wartenberg, den 4. Sept. 1842.

Herrmann, Apotheker.

Berichtigung.

In der gestrigen Nummer dieser Zeitung wurde unter den Entbindungs-Anzeigen übersehen, daß meine Frau **von einem muntern Mädchen,** am 3. d. M. Abends halb 10 Uhr, entbunden wurde, welches hiermit zu berichtigen, nicht verfehlen wollte.

Breslau, am 6. September 1842.

A. Gerhardt.

Freiwilliger Verkauf.

Die im Liegnitzer Kreise belegenen Güter:
Groß-Baudiß nebst Marienhof, Gränowitz und Campern, auf 40,366 Rtl. 10 Sgr. 10 Pf.,
Klein-Baudiß, auf 56,985 Rthl. 23 Sgr. 8 Pf.,
Jenkau, auf 28,117 Rtl. 8 Sgr. 9 Pf.
landschaftlich abgeschätzt, sollen auf Antrag der Besitzer, du Portschen Erben, in termino den 3. Dezember 1842, Vormittag 11 Uhr, auf dem hiesigen Oberlandesgericht vor dem Deputirten, Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Jonas freiwillig subhastirt werden.

Taxe, Hypothekenschein und Kaufsbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden, wobei noch bemerkt wird, daß diejenigen 4500 Rthl., welche Rubrik I des Hypothekenbuchs, als für den frühern Besitzer der Baudißschen Güter, du Port auf Groß-Wandris einzutragendes Ablösungs-Kapital vermerkt stehen, vom Kaufe ausgeschlossen bleiben.

Die Kaufsbedingungen sind folgende:

a) die Güter können sowohl im Ganzen, als auch vereinzelt, letzteren Falles
   I. Groß-Baudiß mit Marienhof und den dazu gehörigen Zinsdörfern Gränowitz und Campern,
   II. Klein-Baudiß und Zubehör und
   III. Jenkau und Zubehör,
   für sich verkauft werden.

b) Wer auf den ganzen Complexus der Güter bieten will, bestellt eine sofort gerichtlich zu deponirende Caution von 10,000 Rtl.

Für Gebote auf die einzelnen Güter aber werden, und zwar auf die Güter ad I 4000 Rthl., auf das Gut ad II ebenfalls 4000 Rtl. und auf das Gut ad III 2000 Rthl. Kaution deponirt.

c) Der Verkauf geschieht in Pausch und Bogen ohne alle Vertretung, auch verzichtet der Käufer auf jede Entschädigung für die inzwischen durch Kapitalszahlung erfolgte theilweise Ablösung des Getreidezinses dreier Bauern zu Groß-Baudiß.

d) Der Zuschlag erfolgt an den Meist- und Bestbietenden nach der Einigung der Interessenten.

e) Die Zahlung des Kaufpreises wird baar in Courant oder in schlesischen Pfandbriefen nach dem Course vor der Uebergabe der Güter, nach Eingang der obervormundschaftlichen Einwilligung des Königl. Pupillen-Kollegii zu Breslau in den Zuschlag, weshalb Licitant mindestens zwei Monate lang an sein Gebot gebunden bleibt, und zwar der Antheil der majorennen Miterben an diese unmittelbar, der Rest aber zum Deposito des Königl. Pupillen-Kollegiums zu Breslau, zur Rittergutsbesitzer du Portschen Vormundschafts-Masse gezahlt. — Auch können bei dem Verkaufe des ganzen Complexus der Güter 90,000 Rthl. Kaufgelder à 4 pCt. verzinsbar zur ersten Stelle auf denselben belassen und hypothekarisch eingetragen werden.

f) Die Uebergabe der Güter erfolgt gleich nach Eingang der obervormundschaftlichen Genehmigung des Zuschlages und nach Entrichtung der Kaufgelder.

g) Die sämmtlichen Kosten der Subhastation und der Licitation inclusive Stempel, so wie der Uebergabe trägt der Käufer ohne Anrechnung auf das Kaufpretium.

Glogau, den 15. Juli 1842.

Königl. Ober-Landesgericht. Erster Senat
v. Forckenbeck.

Bekanntmachung.

Am 2. Juli d. J. wurde in der Oder, unterhalb der sogenannten Matthias-Schleuße, hierselbst der Leichnam eines Kindes männlichen Geschlechts, in ein blauleinenes Taschentuch eingewickelt, aufgefunden, an welchem die Spuren der vorgeschrittenen Fäulniß überall bereits sich zeigten.

Alle Diejenigen, welche über die Todesursache jenes Kindes Auskunft zu geben wissen, werden hierdurch aufgefordert, sich zu ihrer Vernehmung bei dem unterzeichneten Inquisitoriat, im Verhörzimmer Nr. 11, zu melden.

Breslau, den 31. August 1842.

Das Königl. Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Der Besitzer der Zeisigmühle bei Neustadt O/S., Ignatz Müller, beabsichtiget, auf seinem in der städtischen Feldmark belegenen Grundstücke eine Bockwindmühle mit einem Mehl- und Spitzgange zu erbauen.

In Gemäßheit des Edikts vom 28. Oktober 1810 wird dies Vorhaben hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, und werden alle Diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen, aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präklusivischer Frist bei mir anzumelden, indem auf später angebrachte Reklamationen keine Rücksicht genommen werden wird.

Neustadt, den 27. August 1842.

Königlicher Landraths-Amts-Verweser
Sack.

Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkauf des in der Nikolaivorstadt in der Langengasse Nr. 1 gelegenen, die Oder-Fleischerei genannten Hauses, abgeschätzt auf 5092 Rthl. 8 Sgr. 7 Pf., haben wir einen Termin auf den 20. März 1843, Vormittags 11 Uhr, vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Freiherrn v. Vogten anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 26. August 1842.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Ein neusilberner Kutschenschlag-Griff ging am Sonnabend den 3. Sept. vom Dom aus bis zu Perini verloren. Zu melden im weißen Adler, Ohlauerstr. Nr. 11.

Mühlen-Anlage.

Der Müllermeister und Gerichtsscholz Carl Petau zu Lauterbach beabsichtiget zur Mehlbereitung und zur Aushülfe seiner oft an Wassermangel leidenden Wassermühle, eine sogenannte holländische Windmühle zu erbauen.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 bringe ich dieses Vorhaben zur allgemeinen Kenntniß, verbunden mit der Aufforderung an alle Diejenigen, welche ein begründetes Widerspruchsrecht gegen diese neue Anlage zu haben vermeinen, dasselbe innerhalb 8wöchentlicher Präklusiv-Frist hier anzubringen, indem sie später damit nicht gehört werden können.

Reichenbach, den 1. Septbr. 1842.

Der Königl. Landrath.
(gez.) v. Prittwitz-Gaffron.

Bei **Graß, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstraße Nr. 20, ist vorräthig:

Welche Lebensweise hat **der Hämorrhoidalkranke** zu führen, wenn er dem Uebel nicht unterliegen will? Treuer Rath eines von dieser Krankheit genesenen Mannes **an seine leidenden Mitmenschen.** 2te Aufl. Geh. 4 Sgr.

Stiller, Grundzüge der Geschichte und der Unterscheidungslehren der evangelisch-protestantischen und römisch-katholischen Kirche. 2te verb. Aufl. Geh. 2 Sgr.

Vogel, Dr., Pragmatische Geschichte der gegenseitigen politischen und religiösen Verhältnisse zwischen **England und Irland,** vom ersten Beginn des socialen Verkehrs beider Länder bis auf unsere Tage. Geh. 25 Sgr.

Vogel, Dr., historisch-kritische Betrachtungen über die allmählige Gestaltung u. besondere Eigenthümlichkeit der **englischen Episcopalkirche** im Verhältniß zu den Grundsätzen und Ansprüchen des ächten Protestantismus. Geh. 15 Sgr.

Almanach für evangelische Prediger auf das Jahr 1842. Herausgegeben von dem Geh. Kirchenrath **Böckel** in Oldenburg. Geh. 1 Rthlr.

Bei **Graß, Barth** u. **Comp.** in **Breslau**, Herrenstr. 20, ist zu haben:

Für den französischen Sprachunterricht.

Guillaume Tell

ou la Suisse libre. Par J. P. de Florian.

Mit einem vollständigen Wörterbuche von Dr. J. G. Fr. Renner. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

F. A. Mignet,

Histoire de la Révolution française,

depuis 1789 jusqu'en 1814. Nouvelle édition. 2 vols.

8. Wohlfeile Ausgabe. Preis 1 Thlr.

Mignet's Geschichte der franz. Revolution zeichnet sich sowohl durch eine klare, unparteiische Darstellung, als durch trefflichen Styl in vorzüglichem Grade aus; weshalb dieselbe mit Recht unter die neueren klassischen Werke der franz. Literatur gezählt wird. Das Original eignet sich besonders zur Lektüre beim Unterricht in der franz. Sprache.

In meinem Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** bei **Graß, Barth** und **Comp.**, Herrenstraße Nr. 20, zu haben:

Der Kölner Dom und Deutschlands Einheit.

Gr. 8. Preis 10 Sgr.

Mit vollem Rechte empfehle ich diese unter der höhern, von unsers geistvollen Königs Majestät **ausgedehnteren Censurfreiheit** erschienene Schrift, deren Verfasser, den Kölner Dombau von einer neuen Seite beleuchtend, zugleich mit einem Scharfblicke und edler Freimüthigkeit die deutschen Staatenverhältnisse durchschauend, deren Mängel an das Licht ziehend, in einer edlen, hinreißenden Sprache **die erhabensten Ideen, welche die große, deutsche Nation seit einigen Jahren bewegen,** klar darlegt und den Leser durch den Geist und den Schwung seiner Rede an jene schöne Blüthezeit, als Deutschland aus Geistes-Lethargie zur ursprünglichen, angestammten Thatkraft erwachte, an die poetischen Jahre von 1813—1815, lebhaft erinnert, **so wie Fürsten und Völker auf Das, was dem theuern Vaterlande Noth thut,** kraftvoll hinweiset.

Magdeburg, im Juni 1842. **Emil Baensch.**

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau**, Herrenstrasse Nr. 20, ist vorräthig:

Neue praktische Pianoforte-Schule auf fünf Tönen oder in den verschiedenen Quintenlagen beider Hände, begründet für die ersten Anfänger, wie für Geübtere. Von **C. Gerlach** sen. 4. 1 Rthlr.

Orpheus. Sammlung auserlesener Gesänge für vier Männerstimmen ohne Begleitnng. 8 Bände. Kl. 8. à 1 Rthlr. Partitur 8 Bde. Kl. 8. à 15 Sgr.

Triton. Sammlung auserlesener Gesänge für drei Stimmen ohne Begleitung. 1r Band kl. 8. 1 Rthlr.

Arion. Sammlung auserlesener Gesangstücke **mit Begleitung des Pianoforte.** 9 Bände à 1 Rthlr. **Mit Begleitung der Guitarre.** 6 Bde. à 1 Rthlr.

Bardale. Sammlung auserlesener Volkslieder der verschiedenen Völker der Erde, alter und neuer Zeiten, mit deutschem Texte und **Begleitung des Pianoforte und der Guitarre.** Von **E. Baumstark** und **W. v. Waldbrühl.** 4. 1 Rthlr.

Bekanntmachung.

Um nutzlosen Bewerbungen vorzubeugen, wird hiermit bekannt gemacht, daß die hiesige vakant gewordene Lehrerstelle des verstorbenen Conrektor Scholz bereits vergeben ist.

Reichenbach, den 4. September 1842.

Das evangelische Kirchen-Kollegium.

Auktion.

Am 7. Septbr., Vormittags 10 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, 35 Ctr. Akten-Makulatur, 2 Ctr. Bücher-Deckel und 16 Ctr. zum Einstampfen bestimmte Akten öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 29. August 842.

Mannig, Auktions-Commissar.

Pferde-Auktion.

Am 7ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, sollen auf dem Exercierplatze unweit des Kgl. Palais **4 starke Pferde** öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. September 1842.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Am 9ten d. Mts., Mittags 12 Uhr, sollen in der Essig-Fabrik, zunächst dem Schießhause gelegen, eine Partie Runkelrübenblätter und eine Partie Eicheln öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 4. Septbr. 1842.

Mannig, Auktions-Commissar.

Verloren.

Eine brillantene Busennadel, in Form einer Blume, ist Montag Vormittag von der Antonien- bis Wallstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, sie Wallstraße Nr. 1, eine Treppe hoch links, gegen eine sehr gute Belohnung abzugeben.

Gasthofs-Verpachtung.

Der in Stelle des hierselbst bestandenen alten Wirthshauses neu erbaute, bequem eingerichtete und anständig ausmeublirte Gasthof nebst Zubehör, welchem zugleich das bis jetzt noch betriebene Schankgeschäft des herrschaftlichen Brauerei-Pächters mit überwiesen werden wird, soll vom 1. Oktober d. J. ab auf mehrere Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu ein Termin auf **den 17ten d. M., Vormittags 11 Uhr,** im Lokale des unterzeichneten Wirthschafts-Amtes anberaumt wird.

Die Pachtbedingungen werden im Termine bekannt gemacht werden, sind aber auch zuvor auf mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen von dem Agentur-Comtoir des Herrn **Militsch** in Breslau und vom Wirthschafts-Amte hierselbst zu erfahren.

Cautionsfähige Pachtlustige werden zu diesem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Besichtigung des Gasthofes zu jeder Zeit gestattet ist, und daß die Beziehung desselben auch sogleich nach geschehenem Zuschlag erfolgen kann.

Seitenberg bei Landeck in Schlesien, den 1. Sept. 1842.

Das Königliche Prinzliche Wirthschafts-Amt der Herrschaft Seitenberg.

Wegen Veränderung des Wohnorts sind Nikolaistraße Nr. 44, an der Promenade, in der Bel-Etage und par terre zwei herrschaftliche Wohnungen, die erstere von 9 Stuben, Stallung, Wagenremise und den nöthigen Beigelaß; die letztere von 2 Stuben und Alkove von Michaeli d. J. anderweitig zu vermiethen, worüber die näheren Bedingungen ebendaselbst im dritten Stock zu erfahren sind.

Allerneueste Tänze für das Pianoforte.

So eben erschienen und zu haben in **Carl Cranz** Musikalienhandlung:

Die Elfen.

Walzer für das Pianoforte

und Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin von Russland zur Feier der silbernen Hochzeit zugeeignet von

Jos. Labitzky.

Op. 86. Preis 15 Sgr.

Dieselben zu 4 Händen 20 Sgr.

Im erleichterten Arrangement 10 Sgr.

Diese mit einer vortrefflichen lithographirten Vignette ausgestatteten Tänze sind die besten, welche in neuerer Zeit erschienen.

Aechte Harlemer

Blumenzwiebeln

sind direkt aus Holland angekommen und laut gratis in Empfang zu nehmendem Catalog in 325 Nuancen zu haben bei

Friedrich Gustav Pohl

in Breslau, Schmiedebrücke Nr. 12.

Pensions-Anzeige.

Eine anständige Familie hierselbst, in welcher meistens französisch und italienisch gesprochen wird, wünscht einige Pensionaires anzunehmen, und denselben dadurch Gelegenheit zu geben, diese Sprachen auf eine leichte Weise zu erlernen. Die näheren Bedingungen weis't der Kunsthändler, Herr Oliviero, Ring Nr. 19, gefälligst nach.

Die Tischzeug- und Leinwand-Handlung von

Wilhelm Regner,

Ring, goldene Krone,

empfiehlt ihr neu sortirtes Lager von **Damast- und Sachwitz-Tafeldecken,** dergl. Handtücher, bunt, weiß, naturell und seidene Caffee-, sowie **Dessert-Servietten** zur geneigten Abnahme.

Naturalien-Handlung

Maria-Magdalenen-Kirchhof Nr. 8, in Breslau.

Von meiner Reise aus Warmbrunn zurückgekehrt, habe ich oben genanntes Lokal wieder eröffnet, und empfehle ich mich allen Naturfreunden besonders mit einem Mineralien-Kabinet von über 2000 Gegenständen, so wie kleinern Sammlungen, nebst über 10,000 verschiedenen Doubletten. Ferner einem Conchylien-Kabinet, kleineren Sammlungen und vielen Doubletten, desgleichen chinesische Arbeiten, als ein Schachspiel, Dolche, Bilder (den himmlischen Kaiser mit Hofstaat,) und eine Kriegspauke, Bogen und Pfeile. Auch lebende Affen, Arra, Cacadus, Papagaien, Grasparakiten, Reisvögel, Paradiesvögel u. s. w., und bitte ich um geneigten Besuch.

C. W. A. Herrmann.

---

40 Fässer Smyrn. Eibeben, in Partieen zu 3 und 4 Fässer, sollen Freitag d. 9. d. M. früh 10 Uhr, auf dem alten Packhofe, meistbietend versteigert werden von

C. A. Fähndrich.

Ein gesundes Pferd, nicht unter sechs Jahr, 3—4 Zoll groß, wird zu kaufen verlangt. Selbst-Verkaäufer belieben sich im Hotel de Saxe beim Wirth zu melden.

Ein Haus,

im Preise von 6000 bis 8000 Rthlr., innerhalb der Stadt, auf einer lebhaften Straße gelegen, wird, ohne Einmischung eines Dritten, zu kaufen gesucht von **F. W. Winkler,** Reuschestraße Nr. 13.

Eine freundliche Wohnung, bestehend in 3 Stuben, 1 Kabinet, Küche, Entree, Keller, Bodenkammer und mit Berechtigung des Gartenbesuches, ist von Michaeli d. J. ab, neue Schweidnitzer Straße Nr. 4 B. zu vermiethen. Das Nähere ist im Hause selbst par terre, bei dem Herrn Maurermeister Ertel zu erfragen.

Zwei große starke Wagenpferde, ein Schimmel-Wallach und Stute, stehen zum Verkauf, Ohlauer Straße, im Rautenkranz.

Fertige Hemden,

in solider rein leinener Waare, und bestens genäht, empfiehlt:

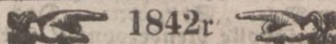
Wilh. Regner, Ring, goldne Krone.

Ein Reisewagen geht leer, Freitags den 9. September, über Glaz nach Reinerz. Das Nähere Albrechtsstraße Nr. 43, bei Scholz.

Auf dem Neumarkt Nr. 17, ist eine Wohnung vorn heraus, für zwei Gymnasiasten, von Michaelis an, zu vermiethen, bei der Wittwe Hartinger.

Eine freundliche, möblirte Stube für einen oder zwei Herrn, ist zu vermiethen und zum 1. Oktober zu beziehen, Malerstraße Nr. 27, eine Stiege.

Eine freundlich meublirte Stube ist zu vermiethen am Rathhause Nr. 6, der großen Waage schräge über, und bald zu beziehen.



1842r

holländische

Voll-Heringe

und Bauffer

schott. Heringe

in ganz schöner Qualität, bei ganzen und getheilten Tonnen so wie stückweise, offerirt:

C. J. Bourgarde,

Ohlauer Straße Nr. 15.

Ein Quartier von 2 bis 3 Zimmern, Stallung für 2 Pferde, Wagenplatz, Küche, Keller und Bodenräume, wird zum 1. Oktober dieses Jahres gewünscht. Näheres Karlsplatz No. 1, in der Strumpf-Handlung.

Eine Wohnung

von 5 bis 6 Zimmern, nebst Küche und Zubehör, so wie Stallung für zwei Pferde, in einem nicht zu entfernten Stadttheil gelegen, wird zu Michaeli d. J. gesucht. Meldungen sind im Wechsel-Comtoir, in der goldenen Krone am Ringe abzugeben.

Angekommene Fremde.

Den 4. September. Goldene Gans: Se. Durchlaucht der Fürst v. Hohenlohe-Oehringen a. Schlawentzitz. Hr. Geh. Ober-Reg.-Rath Schulze a. Berlin. Frau Distrikts-Verleger Horn u. Hr. Dr. jur. Horn a. Tautenau. Frau Gutsb. Karlowska a. Bromberg. Hr. Gutspächter Rüffer aus Trebichon. Hr. Graf v. Limburg-Styrum a. Pilchowitz. Hr. Dr. med. Bobrynski a. Krakau. HH. Gtsb. Graf v. Dzialinski a. Petersburg und v. Roznowski a. Sarbinowo. HH. Kaufl. Gall u. Hirschberg a. Berlin, Botta a. Paris, Breyer a. Schweidnitz, Mandard a. Paris. Hr. Kriminal-Rath Skerle aus Danzig. Frau Gtsb. Klobukowska a. Kalisch. — Weiße Adler: HH. Gtsb. Graf v. Frankenberg a. Warthau, v. Seydlitz a. Pilgramshain. Hr. Oekonomie-Kommiss. Thomaschke a. Görlitz. Hr. Garde-Oberst v. Mussanow a. Moskau. HH. Kaufl. Stachow u. Bruère a. Berlin, Breslauer a. Brieg, Käsebier aus Wiesbaden. Hr. Major Rimani a. Brieg. Hr. Maler Boret a. Glogau. HH. Lieuts. Dewé a. Liegnitz, Büttner a. Sadewitz. Hr. Lehrer Stiller aus Liegnitz. Hr. Partikulier Bar. Spens a. Oderberg. Hr. Dr. med. Stern a. Czenstochau. Hr. Gutsb. Bninski a. Karne. Hr. Apotheker Oswald a. Oels. — Rautenkranz: Hr. Ober-Amtm. Schmidt aus Bernstadt. — Blaue Hirsch: Hr. Ober-Amtm. Fischer a. Dalbersdorf. Hr. Hauptm. Albedyhl aus Brieg. Hr. Pastor Otremba a. Krakau. Hr. Oekonom Opitz a. Kretkowo. Hr. Lederfabrikant Schönfelder a. Kosel. Hr. Einwohner Brzeczinski aus Warschau. Hr. Bildhauer Frasa a. d. Schweiz. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. v. Damm a. Brune. Hr. Ober-Amtm. Steinbart aus Bürgsdorf. Hr. Referend. Schön a. Ratibor. — Deutsche Haus: Hr. Referend. v. Füller a. Glogau. Hr. Pastor Beyer a. Jürtsch. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Stöltzner a. Leipzig. — Goldene Baum: Hr. Kaufm. Jacob u. Hr. Kämmerer Müller a. Grottkau. — Weiße Roß: Hr. Post.Sekretär Hahn aus Neumarkt. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. Bar. v. Rothkirch, v. Salisch a. Peruschen. Hr. Kaufm. Tillich a. Berlin. Frau Bau-Kondukteur Schylla a. Wartenberg. Hr.

Privat-Logis: Universiiätspl. 16: Lieut. König a. Brune.

Universitäts-Sternwarte.

5. Septbr. 1842.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27" 10,50	+ 15, 0	+ 9, 0	0, 3	WSW 19°	kleine Wolken
Morgens 9 Uhr.	10,92	+ 14, 2	+ 10, 2	1, 2	W 41°	"
Mittags 12 Uhr.	10,84	+ 14, 1	+ 12, 2	4, 5	W 66°	große Wolken
Nachmitt. 3 Uhr.	10,84	+ 15, 0	+ 13, 2	4, 2	W 76°	überwölkt
Abends 9 Uhr.	10,98	+ 14, 9	+ 11, 8	3, 2	WNW 46°	"

Temperatur: Minimum + 6, 7 Maximum + 14, 0 Oder + 14, 4

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.